

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1930

23 (8.6.1930)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Kirchenrat Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerel Fideltas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 23.

Karlsruhe, Sonntag, den 8. Juni 1930

23. Jahrgang

Kirchengefangsfest

zur Fünfzigjahrfeier des Evang. Kirchengesangsvereins für Baden.

Folge der Veranstaltungen:

Samstag, den 14. Juni 1930.

Nachmittags 3 Uhr im Kleinen Festhalle-Saal:

Geschlossene Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht, erstattet vom Schriftführer;
2. Kassenbericht, erstattet vom Kassenwart;
3. Wahlen;
4. Anträge und Wünsche.

Nachmittags um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr im Kleinen Festhalle-Saal:

Öffentlicher Vortrag von Pfarrer Dr. Anton aus Mannheim über: „Die kirchenmusikalische Krise in ihrem schicksalhaften Zusammenhang mit der des allgemeinen Musiklebens und was zur Lösung nottut“.

Abends um 8 Uhr im Großen Festhalle-Saal:

Aufführung des Oratoriums „Israel in Aegypten“ von Georg Friedrich Händel.

Sonntag, den 15. Juni 1930.

Vormittags 8 $\frac{1}{4}$ Uhr in den Kirchen:

Hauptproben für die Gesangs-Aufführungen in den Festgottesdiensten der Christuskirche, Johanneskirche, Lutherkirche, Matthäuskirche, Stadtkirche.

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in den Kirchen:

Festgottesdienste in der Christuskirche, Johanneskirche, Lutherkirche, Matthäuskirche, Stadtkirche.

Mittags 12 $\frac{1}{4}$ Uhr im Kleinen Festhalle-Saal:

Festakt

Nachmittags 3 $\frac{1}{4}$ Uhr auf dem Schloßplatz:

Choralsingen auf dem Schloßplatz.

Nachmittags 4 $\frac{1}{4}$ Uhr im Großen Festhalle-Saal:

Festliches Zusammensein (Liedervorträge, Ansprachen).

Nachmittags 6 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Stadtkirche:

Gottesdienstliche Abend-Feier in der Stadtkirche mit Aufführung der Kantate „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ von J. S. Bach durch die vereinigten Kirchenchöre von Pforzheim unter Leitung von Musikdirektor A. Fauth.

Mit der Tagung des Badischen Evangelischen Kirchengesangsvereins ist verbunden eine

Sitzung des Zentralausschusses des Deutschen Evangelischen Kirchengesangsvereins

Dieselbe findet statt am

Montag, den 16. Juni 1930,

vormittags 9 Uhr, in dem Konfirmandensaal Lammstr. 23:

Tagesordnung:

Eröffnung durch den Vorsitzenden;

Jahresbericht;

Kassenbericht;

Anträge;

Referat von Professor Dr. Noack, Darmstadt:

„Wesens-Unterschiede zwischen evangelischer und katholischer Kirchenmusik“; Verschiedenes.

Sonntagsgedanken.

Komm, Schöpfer Geist!

Was die Seele für den Körper ist, das ist der heilige Geist für die Kirche.
Augustin.

Auch mir ist das Pfingstfest eigentlich das liebste unter den großen Festen. Seine heutige Bedeutung, das Herabsteigen göttlicher Kraft auf menschliche Wesen, hat etwas zugleich Tröstens-

des und Erhebendes, das doch nicht über der Fassungskraft unseres Geistes liegt.
W. v. Humboldt.

O ihr pfingstlichen Flammen, die ihr Gottheit offenbart,
einmal ob uns anhaltet die leuchtende Fahrt!
Haltet über der rastlosen Städte verworr'nem Getos,
segnet die mühsam schaffende Zeit,
segnet sie über und über mit Ewigkeit,
einmal über uns weilt und flammt uns groß!
Ernst Lissauer („Die ewigen Pfingsten“).

Voll heiligen Geistes.

Nehmet hin den heiligen Geist! Joh. 20, 22.

Wie ist es nur möglich, daß einem Menschen das Pfingstfest eigentlich das liebste unter den großen Festen sein kann? Wenn ich die Christen um mich her fragen würde, welches unter den hohen Festen der Christenheit ihnen das liebste ist, ob auch nur ein einziger sagen würde: „Das Pfingstfest“? Also ist es ein Sonderling, der das Pfingstfest zu seinem Lieblingsfest erkoren hat. Aber vielleicht hat der Sonderling ganz besondere Gründe für sein Liebhabe und seine Liebhaberei. Ich glaube einen stichhaltigen Grund gefunden zu haben: Weihnachten sagt uns, daß einmal Christus geboren wurde; Karfreitag kündigt, daß einmal Christus für uns gestorben ist; Ostern zeugt, daß Christus einmal auferstand; und der Glaube, der an der Geschichte hängt, ist gewiß, daß in dem einmaligen Geschehen das Heil aller Zeiten eingeschlossen und geoffenbart ist. Pfingsten erzählt uns auch eine Geschichte, die vor langer Zeit geschah, die sich aber zu jeder Zeit wiederholen kann, auch heute. Pfingsten ist also ein Fest, das wir ebenso erleben können, wie die Jünger Jesu einst den Pfingstabend erlebten — wenn auch nicht unter dem Beben des Hauses und unter dem Aufblitzen sichtbarer Funken. Christus hat nicht nur ein einziges Mal zu Menschen gesagt: Nehmet hin den heiligen Geist! Er sagte es zu Menschen aller vergangenen Zeiten. Warum sollte er es nicht auch uns, den Menschen von heute, sagen?

Was würden wir tun, wenn heute Christus zu uns das Wort: Nehmet hin den heiligen Geist! sagen würde? Würden wir unsere Herzen in die Hände nehmen und sie ihm hinhalten wie Schalen, daß er sie fülle? Oder würden wir nicht vielmehr aus Scheu vor einem allzu großen Erlebnis, von dem wir nicht wissen, wohin es führt, sagen: Herr, deine Gabe ist zu groß für mich; ich taue nicht dazu, dein Werkzeug zu sein; mein Herz ist nicht rein und zu schwach für solche Fülle!? Wenn aber Christus uns so beschenken will, was zaudern wir denn, die große Gabe zu empfangen? Und gegen die Gnade Jesu Christi sollte man sich doch nicht sträuben. Aber es gibt solche merkwürdigen Christen, die da immer um den heiligen Geist bitten, dann aber, wenn sie einmal ein heiliges Feuer erfassen will und es in ihren Herzen zu brennen anfängt, drauf bedacht sind, es zu dämpfen, weil sie meinen, sie könnten verbrennen, wenn sie brennen. Und sie sollten doch aufjubeln als solche, die ein großes Wunder erlebt haben: „Wir haben den Geist Christi!“

Wir haben den heiligen Geist. Wir sollten es wissen. Lies einmal, was der Herr Christus in seinen Abschiedsreden sagt über das, was der Geist wirkt! „Er wird euch in die Wahrheit führen“. Hast du nie erlebt, daß dir auf einmal eine Klarheit der Erkenntnis geschenkt wurde, wie wenn du aus dem Nebel in den lichten Sonnenschein trätest? „Er wird euch erinnern an das, was ich euch gesagt habe.“ Wie manches Mal ist dir ein Wörtlein seines Mundes eingefallen, das dir ein Wort des Lebens wurde? „Er wird mich in euch verklären.“ Wer hat dir Jesu Bild so tief in dein Herz eingepreßt, daß es auf dem Grund deines Herzens zu allen Stunden funkelt? „Er wird euch trösten und den Frieden bringen.“ Wie manches Mal ist in Trübsalen eine heilige Ruhe und ein Frieden, der über alle Vernunft ist, über dich gekommen! Kurz, was hast du in deinem inneren Leben, das nicht der Schöpfer Geist geschaffen und erzeugt hätte? Wollen wir an Pfingsten nicht auch danken für den Geist, den wir hingenommen haben?

Aber gerade der, der das Empfangene erkennt, wird sagen: Herr, gib mir noch mehr! Nicht bloß einen Hauch deines Wesens möchte ich verspüren, sei mir ein Sturmwind, der mich fortreibt! Treibe mich, wohin du mich treiben willst, auch in den Lärm der Welt! Mache mich zu einem Bekenner, zu deinem Zeugen! Der du in mir angefangen hast das gute Werk, Bildhauer Gott, gebrauche deinen Meißel und vollende mich! Nimm deinen heiligen Geist nie von mir!

Das ist die Art der rechten Christen, daß sie die Armut am Geist fühlen und vom Geiste und seinen Gaben nie genug haben können. Nie genug!

Das Fest der Kirche.

Der Geist Christi ist ein Geist der Gemeinschaft. Bei allerersten Pfingstfest ergoß er sich nicht auf Menschen, die in der Welt zerstreut waren und nichts von einander wußten, sondern auf Menschen, die einträchtiglich beisammen waren und auf ein großes gemeinsames Erlebnis warteten. Alle wurden von dem gleichen Geist erfüllt. Als eine innerlich verbundene Gemeinschaft traten die Jünger an die Öffentlichkeit. Wir nennen diese Gemeinschaft die Kirche. Pfingsten ist der Geburtstag der Kirche.

Fühlst du nicht den Zug zur Kirche? Freust du dich nicht auf die Stunde, da „Herz und Herz vereint zusammen Gottes Herzen Ruhe sucht“, wo die mattglühende Kohle des Glaubens neu zu glühen anfängt in der großen gemeinsamen Glut? Erkennst du nicht den Segen, den die kirchliche Gemeinschaft über dich ergießt? Siehst du nicht die großen Aufgaben, die nicht der Einzelne, sondern nur eine Geistesgemeinschaft erfüllen kann?

Mit Frohlocken wurde unsere Zeit als Anbruch eines Zeitalters der Kirche gepriesen. Losgelöst von allerlei Bindungen, die ihre Freiheit einschnürten, kann sie heute mehr als früher ihr Wesen entfalten und sich in ihrer Eigenheit auswirken. Von Tag zu Tag wachsen ihr neue Aufgaben zu. Es herrscht in ihr darum eine gewaltige Betriebsamkeit, um nichts zu versäumen, was die Stunde fordert. Sollten wir uns dessen nicht freuen, daß solche Lebendigkeit und Lebhaftigkeit ist?

Mag derjenige, der das Jahrhundert der Kirche ankündigt, recht haben für eine spätere Zeit, seine Ankündigung hat es nicht recht kritische Stimmen geweckt. Und das in einer Zeit, in der aller Haß, der sich gegen Christus und den Christenglauben richtet, vor allem auf die Kirche geworfen wird. Die Kritik aus den eigenen Reihen richtet sich nicht bloß gegen einzelne Unvollkommenheiten, die an der Erscheinungsform der Kirche haften. Wo kann eine Kirche vollkommen sein, die aus unvollkommenen Christen besteht? Es ist leicht, die ideale Kirche in Worten zu umschreiben, aber eine unendlich schwierige Aufgabe, dieses Ideal zu verwirklichen. Aber ist es richtig, eine Gemeinschaft abzulehnen, weil sie nicht in allen Dingen vollkommen ist? Ist etwa das Staatswesen unserer Zeit vollkommen? Aber das ist der Unterschied, daß derjenige, welcher den heutigen Staat verneint, seine Staatszugehörigkeit nicht abbrechen und sich nicht seinen Pflichten gegen den Staat entziehen kann, während die Kirche keine Gewalt über die Menschen hat, um sie festzuhalten. Neuerdings ist vor allem die Betriebsamkeit der Kirche kritisiert worden. Niemand fühlt die Schattenseiten der Betriebsamkeit mehr als der, welcher in solcher Betriebsamkeit steht; keiner sucht so die Verinnerlichung wie der, der auf Schritt und Tritt die Gefahr der Veräußerlichung bemerkt. Die Kritik ist gewinnbringend, wenn sie produktiv ist und den Kritiker zur Mitverantwortlichkeit und zur Mitarbeit ruft. Und die Kirche tut gut, wenn sie auch aus den kritischen Stimmen heraus das vernimmt, was der Geist der großen Gemeinschaft sagt. Aber eine Kritik, die die Hörer dazu veranlaßt, ihre Beziehung zur kirchlichen Gemeinschaft zu lockern, ist von Uebel. Sie zerstört den freudigen Glauben, der zum kirchlichen Schaffen notwendig ist.

Unsere Kirche geht großen Tagen entgegen. Ein Fest des evangelischen Kirchentums soll die Vierhundertjahrfeier des Augsburgischen Bekenntnisses werden. Die Stimmen der Väter, die einst Bauleute am evangelischen Kirchentum waren, sollen zu uns sprechen. Und ob uns manchmal die Artikel des Bekenntnisses als zu theologisch erscheinen, und ihre Sprache uns veraltet und trocken erscheinen will, es waren Sätze, welche zu seiner Zeit Laien unterschrieben, die bereit waren, für den Glauben, der in ihnen zum Ausdruck kam, Gut und Leben dahinzugeben. Der Geist dieses Bekenntnisses muß über uns kommen und vor allem den Satz von der Rechtfertigung durch den Glauben und den Satz von der Kirche, die eine Versammlung aller Gläubigen ist, tief und unauslöschlich uns einprägen, so daß wir sagen können: Wir haben aus den Quellen unseres Glaubens geschöpft.

Unsere Kirche sucht den Geist, der da lebendig macht. Ob wir zusammenkommen und von der lebendigen Gemeinde reden, wie es in Pforzheim geschah, ob ein landeskirchliches Parlament über ein neues Kirchenbuch berät, wie zurzeit die Bad-

Landessynode in unserer Stadt, ob wieder einmal der Deutsche Kirchentag zusammentritt, wie es am Ende dieses Monats in Nürnberg geschehen wird, man muß die Kirche bei der Arbeit schauen und man wird überall erkennen, daß alle solche Arbeit ein Wirkungsfeld des heiligen Geistes ist.

Man wird mit der Kirche nicht fertig, bis man sie liebt, bis man mit Luther spricht: Ich hab sie lieb, die werthe Magd, und kann ihr nicht vergessen. Aber zu solcher Liebe ist notwendig, daß man sie kennt in ihren Notwendigkeiten und Möglichkeiten und entdeckt: Gott ist in ihr, bei ihm sind alle ihre Quellen, er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben.

Laßt uns an Pfingsten zugleich das Fest der Kirche feiern!
Hg.

Die Evang. Landessynode und das Dotationsgesetz.

In der 3. öffentlichen Sitzung am 2. Juni hat die Evangelische Landessynode zum Dotationsgesetz folgende Entschlie-
gung gefaßt:

Die Synode billigt die Stellungnahme des Evang. Oberkirchenrats und der Evang. Kirchenregierung in der Dotationsfrage in vollem Umfang. Sie schließt sich dem in der Entschlie-
gung der Kirchenregierung vom 28. Februar 1930 zum Aus-
druck gebrachten Protest vollinhaltlich an. Sie erhebt nachdrück-
lichst Einspruch dagegen, daß die Verteilung der Staatsdotations-
mittel ihren Auswirkungen den evangelischen Volksteil auf das
Empfindlichste schädigt und die Evangelische Landeskirche schwer
benachteiligt.

Die Evang. Landessynode und die Reform der Kirchensteuern.

In der 3. öffentlichen Sitzung am 2. Juni hat die Evang. Landes-
synode folgenden Antrag des Haushaltsausschusses gutge-
heißt:

Die Synode hält eine Reform und eine gerechtere Verteilung der Kirchensteuern für dringend erforderlich und ersucht den Oberkirchenrat, ihr über beide Maßnahmen, sobald die Mög-
lichkeit dazu gegeben ist, eine Denkschrift vorzulegen.

Die Tagung „Kirche und Kunst“.

Es war ein Wagnis, in unsere Zeit die Losung „Kirche und Kunst“ hineinzurufen. Denn die Menschen von heute be-
schäftigen sich mit ganz anderen Fragen. Im Vordergrund des
allgemeinen Interesses stehen die volkswirtschaftlichen Proble-
me. Auch den Kirchenleuten muß das, was in den drei Worten
ausgesprochen ist, als etwas erscheinen, was ganz abseits liegt
von den großen Gegenwartsfragen, um die heute der Kampf der
Geister geht. Außerdem mußte man sich von vornherein sagen,
daß alle Erörterungen über die Kirchenkunst, besonders über die
Kirchenbaukunst, vorwiegend einen akademischen Charakter ha-
ben müssen in einer Zeit, wo der Kirche die Mittel fehlen, um
dem Künstler wieder größere Aufgaben zu stellen.

Wie kam es, daß uns in unseren Tagen eine Tagung, die
unter der Losung „Kirche und Kunst“ stand, doch gelungen ist?
Es gibt doch auch heute Leute genug, die gerne einmal sich aus
dem Alltagsgetriebe in das Reich des Schönen führen lassen,
jammal dann, wenn das Schöne im Zusammenhang mit dem Hei-
ligen steht. Und so gegenwartsferne sind weder Kunst noch Kir-
che, daß ihre Kreise nicht den Bruch der Zeiten fühlten. Inner-
halb der Kirche ist ein gewaltiges Ringen um eine Neugestaltung.
Nicht minder groß ist in der Kunst die Unruhe infolge des Su-
chens nach neuen Ausdrucksformen. Das nimmt jeder Laie wahr,
der eine Kirche betritt, die in der allerjüngsten Zeit gebaut wor-
den ist. Wer die Ausstellung kirchlicher Architektur und Werk-
kunst durchwandert, sieht das Suchen nach neuen Formen all-
überall, oft in einer übersteigerten Neuerungsucht, die vollstän-
dig mit aller Tradition gebrochen hat und Kirchen gestaltet, die
mehr oder weniger Bahnhof- oder Fabrikgebäuden gleichen,

wobei man allerdings nicht vergessen darf, daß diese modernen
Profangebäude oft in ihrem Äußeren einen kirchengemäßen
Monumentalstil zeigen.

Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß, wenn wir Kirchen-
leute eine Frage aufwerfen, die in den Bereich anderer Kreise
hinübereragt, diese anderen Kreise der Erörterung ferne bleiben
und sich an der Aussprache nicht beteiligen. Als einmal in der
Christuskirche über die Religion im Zeitalter der Technik ein
Vortrag gehalten wurde, wo waren da die Techniker? Als wir
die Tagung „Kirche und Kunst“ planten, beschäftigte uns keine
Frage so sehr wie die: Können wir die Architektenkreise dafür
gewinnen? Wie die Bildhauer, die Graphiker, die Goldschmiede,
die Buchkünstler mit ihren Schulen aufhorchten, als sie von den
Wettbewerben für kirchliche Kunst hörten, so freuten sich nicht
minder die Architekten, als sie hörten, daß die Kirche sie zu einer
Aussprache rief. Es brach die Erkenntnis durch: wir müssen zu-
sammen suchen, was irgendwie als Norm oder wenigstens als
Anhaltspunkt für die neue Gestaltung dienen kann. In unseren
Kreisen ist die Freude darüber, daß die Architekten, auch von
auswärts, so zahlreich an unserer Tagung sich beteiligten, eine
große.

Der Gottesdienst. Der Sonntag Rogate war mit al-
lerlei kirchlichen Veranstaltungen und Feiern reichlich belegt. Und
doch kam eine ansehnliche Gemeinde zu dem Maiabendgot-
tesdienst in der Schloßkirche. Ein Sängerkorps sang die
große Dogologie, nach der Predigt sann ich über das Gehörte
nach beim lieblichen Saitenklang eines Cellos. Dem Prediger,
Professor Lic. Kayser, war es sichtlich ein innerliches Erleb-
nis, wieder einmal auf der Kanzel zu stehen, auf der er einst als
Hofdiakonus oft gestanden hat. „Da nun Jakob von seinem
Schlaf erwachte, sprach er: Gewißlich ist der Herr an diesem
Ort, und ich wußte es nicht; und fürchtete sich und sprach: Wie
heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes denn Gottes Haus,
und hier ist die Pforte des Himmels“ — das waren die Textes-
worte aus einer längstvergangenen Zeit. Der Prediger wußte
uns gar Feines über die Kunst zu sagen, die in ihren Tönen,
Farben und Bausteinen Gottes Wort verkündigt, so daß das
gedichtete, gemalte, gemeißelte Gotteswort uns manches zu sagen
weiß, wofür das gesprochene Wort nur ein unzulänglicher Aus-
druck ist. Wo die Meinungen trennen, wo Wort gegen Wort
streitet, verbindet die kirchliche Kunst und nimmt die Menschen
an der Hand, um sie ins Allerheiligste zu führen. Die Stellung
der Kunst in der Kirche muß uns eine große Frage und ein tiefes
Anliegen sein. Freilich, ein Calvin wollte wenig von einer hei-
ligen Stätte wissen: je weniger Kunst, desto besserer Glaube.
Wir dürfen auch nicht vergessen, was je und je die alten Prophe-
ten gesprochen haben über den Kultus, der nicht vom rechten sitt-
lichen Handeln begleitet ist, und was Lessing vom andächtigen
Schwärmen gesagt hat, das viel leichter ist als das Gutfsein. Und
doch gibt es einen wirklich evangelischen Sinn, der von einer
Stätte sagen kann: „Wie heilig ist sie! Denn Gott hat sich uns
geoffenbart und uns die Brücke gezeigt, die vom Ewigen in die
Zeit führt, die rechte Himmelsleiter, die Jesus Christus ist.“ Die
Kunst soll uns diese Brücke zeigen und der Künstler soll ein Nach-
folger Christi sein. Solche Stätten tun uns not, weil auch vielen
Menschen das stille Kämmerlein fehlt, um Augenblicke der
Sammlung mitten im Tagewerk zu finden. Keine Zeit darf der
Kunst Halt gebieten. Jede Zeit hat das Recht, in ihren Zungen
das Wort zu verkündigen. Ein neues Lied darf auch im Bau der
Kirchen ertönen. Von manchem Neubau kann man sagen: Wie
heilig ist diese Stätte, und ich wußte es zuerst nicht! Wir müssen
mit den Mitteln und Formen unserer Zeit den heiligen Bau ge-
stalten. Ein armseliger Stein war es, auf dem Jakob das Große
erlebte. Auch wir sind aus guten, reichen Zeiten ausgewandert.
In unbedingter Schlichtheit und ohne Prunk müssen unsere Got-
teshäuser sein; aber in der Armut liegt ein Segen verborgen.
Tempel entstehen und versinken; wir wandern in die Stadt ohne
Tempel; aber auf dem Wege dahin baut uns die Kunst heilige
Stätten, die uns Brücken zum Ewigen sind. Wohl dem, der sie
kennt und liebt!

Die Vorträge. An alle Gemeinden unserer Landeskirche
hatten wir Einladungen zur Tagung geschickt, und der Bund
deutscher Architekten hatte auch seine Mitglieder auf unsere Ta-

gung aufmerksam gemacht. Ein glückliches Zusammentreffen war es, daß unsere Tagung in eine Zeit fiel, da auch unser kirchliches Parlament tagt. So kam es, daß eine große Zahl Geistlicher und Architekten sich im Städtischen Konzerthaus zu den Vorträgen der Hauptversammlung einfanden.

Kirchenrat Lic. Kühner von Waldkirch, der Vorsitzende der Bad. Evang. Vereinigung für Kirchen- und Volkskunst, begrüßte die Versammelten im Namen der drei Vereinigungen, die die Tagung zusammen veranstalteten. Er deutete den Sinn und die Zielrichtung der Tagung. Dann sprachen ein Vertreter der Kirche und ein Vertreter der Baukunst.

Geh. Kirchenrat Professor D. Bauer hatte versprochen, über eine ganz spezielle Frage, nämlich über „Kanzel, Altar, Orgel im evang. Kultusraum“ zu sprechen. Er gab uns aber im ersten Teil seiner Rede eine Ueberschau über die Geschichte und die geschichtlichen Typen des evangelischen Gottesdienstes. In der Gestaltung des evang. Gottesdienstes wirken die Geschichte der Theologie und die der Kunst zusammen. Ohne die Geschichte zu kennen, kann man die Frage des Kirchbaus nicht lösen. Theorien haben den Fehler, daß sie von bestimmten Voraussetzungen ausgehen. Es ist unmöglich, ganz bestimmte Forderungen auszusprechen. Wir stehen nicht in einer Zeit des Verfalls, sondern der Weiterentwicklung des Gottesdienstes, der bis in die Gegenwart hinein sich wandelt. Der evang. Kultus bedient sich der einfachsten Mittel. Die Kirche ist dem Evangelischen nicht die Wohnstätte Gottes, sondern der Ort, da die feiernde Gemeinde, die den Gottesdienst hält, Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten will. Sie und ihr heiliges Tun heiligt die Stätte. Das sagt deutlich die Rede Luthers zur Einweihung der Schloßkirche zu Torgau in ihren ersten Worten. Der Kultusraum ist die Stätte der feiernden Gemeinde. Daraus muß sich Stil und Ausdrucksweise der Baukunst bilden. Die Aufgabe des Architekten besteht nun darin, den Raum so zu gestalten, daß er seinem Zwecke dient. Die höchste Kunst in der Gestaltung des evang. Kultusraums muß sich in der Einfachheit und Zweckmäßigkeit offenbaren, wobei die Zweckmäßigkeit auf die Höhe des Schönen erhoben wird. — Darauf zeichnete der Vortragende die beiden Typen des evangelischen Kultus, den norddeutschen, der auf einer Reduktion der katholischen Messe beruht und den Altar beibehält, und den süddeutschen, der an den deutschen Predigtgottesdienst in der mittelalterlichen Kirche anknüpfte und den Altar zum Teil ganz entfernte. Damit fand der Vortragende den Uebergang zur Vorzeigung der Lichtbilder, die uns die verschiedenartige Stellung von Kanzel, Altar und Orgel in der Geschichte der christlichen Baukunst von den ersten Zeiten bis heute zeigten. Dabei berührte er eine Fülle von Fragen, zum Beispiel die der Stellung des Liturgen vor oder hinter dem Altar.

Wie ich höre, machte dieser Vortrag einen tiefen Eindruck auf die Architekten durch die Fülle des geschichtlichen Stoffes, die er vor den Hörenden ausbreitete, die in einem Bericht wiederzugeben ganz unmöglich ist. Der Vortragende lehnte es ab, Forderungen aufzustellen, ja sogar Wünsche auszusprechen. Wie oft haben die kirchlichen Kreise sich bemüht, feste Normen für ein einheitliches Programm der evangelischen Kirche aufzustellen! Ich erinnere mich daran, wie am Abend des Tages, an dem die hiesige Lutherkirche eingeweiht worden ist, der Architekt es aussprach: „Das ist nun die evangelische Kirche!“ Der Zentralbau erschien damals als die Lösung aller Fragen des Architekten. Nun kommt die neue Zeit und macht uns einen solchen Bau unmöglich, und wir müssen einfachere Formen suchen.

Wir Kirchenleute waren besonders auf den Vortrag des Architekten gespannt, der eine Autorität auf dem Gebiete der Kirchenbaukunst ist. Professor Martin Elsaesser verlangte, daß auch der Kirchbau sich in seiner Formsprache vom Traditionellen löse. Nur was aus der Zeit herausgeboren ist, kann auch die Zeit überwinden. Die moderne Architekturbewegung beruht auf geschichtlichen Notwendigkeiten. Das moderne Lebensgefühl durchbricht die vorgefaßten Vorstellungen. Wir sehen das im modernen Wohnungsbau. Eisen, Beton und Glas geben der Kunst neue Möglichkeiten. Auch dieser Redner gibt keine endgültige Lösung der Kirchbaufrage. Schlichtheit und Klarheit soll das Charakteristikum des evang. Kirchbaues sein. Die Eigentümlichkeiten des neuen Bauens kann die evang. Kirche über-

nehmen. Es gibt eine heilige Nüchternheit des besetzten Baues. Das stellt den Künstler vor große und dankbare Aufgaben. Bei Ausgestaltung der Neubelebung des Kirchbaus ist die Neubelebung der Kirche selbst.

Wir hätten gerne gewünscht, daß der Vortragende auf Einzelheiten, so wie sein Vorredner, eingegangen wäre.

Ein zweiter Aufsatz soll eingehend über die Aussprache, die auf die beiden Vorträge folgte, und über die Abendversammlung berichten.

Siebenzig Jahre Schwesternschaft vom Roten Kreuz

Am Himmelfahrtstage beging der Badische Frauenverein das Fest des siebenzigjährigen Bestehens seiner Schwesternschaft vom Roten Kreuz. Im Jahre 1859 von der unvergeßlichen Großherzogin Luise ins Leben gerufen, entwickelte sich diese Schwesternschaft aus kleinen Anfängen heraus zu einem großen Verbands, der in den vergangenen Kriegen sich sehr bewährte und in Friedenszeiten zahlreiche Krankenhäuser, Wöchnerinnenheime, Gemeindecrankenkassen, Fürsorgeheime und Kinderheime mit seinen Schwestern versorgte. Die schweren Erschütterungen der Nachkriegszeit, die manchem Liebeswerke verderblich wurden und auch seinen Bestand bedrohten, hat er glücklich überstanden und konnte nun bei seinem Jubelfeste sein stattlich erweitertes Altersheim, das Luisenheim, wie auch einen Erweiterungsbau des Mutterhauses einweihen. Ein guter Teil der hierzu erforderlichen Mittel wurde von den Schwestern selbst aufgebracht.

Nicht wenige der evangelischen Gemeinden unseres Landes dürfen sich in ihrer Gemeindecrankenkasse und sonstigen Liebestätigkeit des Dienstes der Schwestern vom Roten Kreuz erfreuen. Sie gedenken dankbar alles dessen, was sie an Hilfe durch die treue Arbeit der Schwestern erfahren haben. Nicht zum wenigsten wertvoll ist es, daß die Schwesternschaft des Roten Kreuzes, wenn auch konfessionell gemischt, doch auf christlicher Grundlage aufgebaut ist und ihr Werk im Aufblick zu Gott und im Geiste unseres Heilandes tut. Möge diese von der Stifterin ihr gegebene Einstellung allzeit der tragende Grund ihres Wirkens bleiben und ihr so die Gesinnung erhalten werden, durch die sie bisher so Segensreiches geleistet hat.

Für unsere Kranken.

Licht und Hilfe.

Dein Licht wird hervorbrechen wie die Morgenröte und deine Besserung wird schnell wachsen. Joh. 8, 12.

Das Pfingstfest verkündet uns die Ausgießung des heiligen Geistes und verheißt dadurch eine Umwandlung unseres ganzen Lebens. Wer tot war, soll lebendig werden, und was in Schwäche und Verzagtsein zu verkümmern drohte, soll in neuer Kraft erstehen. Wie not täte eine solche Wandlung unserem Volk, wie sehr brauchte sie jeder einzelne in unserer Mitte! Immer wieder hat man auf solche Neuschöpfung gehofft. Als der Krieg ausbrach, glaubten viele, er werde sie bringen. Als die Umwälzung im Innern kam, sahen sie nicht wenige vor der Tür. Es ist nichts daraus geworden. Im Gegenteil, das Siechen und Absterben scheint immer weiter zu gehen. Sollte es niemals anders werden? Gewißlich! Denn dafür bürgt uns Gottes Wort: „Dein Licht wird hervorbrechen wie die Morgenröte und deine Besserung wird schnell wachsen.“

Gottes Wort hat noch immer Recht behalten. Daß es zuweilen gegenteilig ausfiel, beweist nicht das Geringste. Was ist es, daß heute alles voll Finsternis ist. Seht nicht gerade aus der Finsternis das Licht hervor? Die Jünger des Heilandes mußten erst hinein in die Nacht der Passion, ehe ihnen die Oster-sonne aufgehen und aus ihr der Pfingstgeist kommen konnte. Auch bei uns ist es nicht anders. Das Licht hätte für uns nicht seinen goldenen Schein, wenn die Finsternis nicht vorangegangen wäre. Die Barmherzigkeit und Treue des großen Gottes besäßen nicht ihren die Herzen erquickenden Trost, wenn wir im Glanze ständiger Freuden wandelten. Das Gemüt muß im Leid erst empfänglich gemacht werden für Jesu Gaben, wenn die innere Umwandlung kommen soll, die aus verzagten und trübsinnigen

Wer sein Geld gut und
sicher anlegen will —

**Spare
bei der
Landesbank**
für Haus- und Grundbesitz
E. G. m. b. H. Karlsruhe, Amalienstr. 91



Sie ist
die **Bank**
und **Sparkasse**
des **Mittelstandes- Hausbesitzes**
Ausführung sämtlicher bankmäßigen An-
gelegenheiten. Vermittlung von Hypo-
theken und Versicherungen aller Art.

Zweigstellen in Mannheim,
Freiburg, Pforzheim, Kehl/Rh.

Menschen getroste Gotteskinder macht, voll von freudigem Ver-
trauen und Lebensmut.

Nun kommt die frohe Pfingstbotschaft wieder zu uns und
verkündet, daß unsere Nacht Licht, unser Leid Freude werden soll.
Sündel sie in unseren Herzen oder spricht sie zu tauben Ohren?
Es liegt nicht an ihr, sondern an uns, wenn ihr Segen verloren
geht. Laßt uns fröhlich glauben an unseres Gottes Hilfe, und wir
werden sie schauen! Laßt uns die Seele aufstun dem Gotteslicht,
und die Besserung, nach der wir uns sehnen, wird da sein! Got-
tes Wort trägt nicht. Was er verspricht, das geschieht.

Aus unserer Gemeinde

Jahresfest des Diakonissen-Mutterhauses Bethlechem, Karlsruhe.

Das Mutterhaus Bethlechem durfte Sonntag Rogate, den 25. Mai,
den 93. Jahresfest feiern. Am Vorabend versammelten sich in der Klei-
nen Kirche die Schwestern und Freunde um 11 Jubiläumsschwester. Eine
Schwester feierte ihr goldenes und 10 ihr silbernes Schwesternjubiläum.
Schwester konnten an der Feier nicht teilnehmen. Es war eine
glückliche und würdige Stunde. Sie stand unter dem Bibelwort: „Das
Wort ist mir gefallen aufs Liebliche. Mir ist ein schön Erbteil geworden.“
Im Mittelpunkt stand die Schönheit des Diakonissendienstes. Ansprache
und Segenswünsche an die Jubilarinnen waren umrahmt von Liedern des
Schwesternchors.

Die Hauptfeier war am Sonntag nachmittags um 2 Uhr in der dicht-
besetzten und schön geschmückten Stadtkirche und wurde vom Vorsitzenden
des Verwaltungsrates, Herrn Pfarrer Steinmann, eingeleitet. In
dem kurzgefaßten Jahresbericht des Hausgeistlichen, Herrn Pfr. Schmidt,
wurde das seit 100 Jahren segensreiche Wirken der Diakonie hervor-
gehoben, die aufs engste mit der Kirche verbunden ist. Soll die Diakonie
auch weiterhin ihre Aufgabe erfüllen, dann darf sie sich durch das Be-
rechtigungswesen von ihrer Verinnerlichung nichts nehmen lassen. In
einer Zeit größter Arbeitslosigkeit leidet das Mutterhaus unter empfind-
lichem Schwermangel und bittet dringend Jungfrauen, die im Evan-
gelium gegründet und lebendige Christen sind, in die Diakonie einzutre-
ten. — Zum Verband des Mutterhauses gehören 329 Schwestern. Auf
170 Arbeitsfeldern in den verschiedenen Zweigen der Inneren Mission
leben 251 Schwestern. — Das Mutterhaus steht vor der großen Aufgabe
eines Neubaus.

Der Festpredigt von Herrn Pfarrer Dürr-Pforzheim lag das Wort
Evangelium Joh. 15, Vers 16 und 5 zugrunde, und handelte von „Ar-
beit, Mühe und Möglichkeit unseres Dienstes“. Jesus Christus, der ein-
geborene Sohn Gottes, nahm Anechtsgestalt an und trachtete nur darnach,
Menschen zu retten. So diente er und gab sein Leben ans Kreuz zur Er-
lösung für viele. Wer von des Heilandes Retterdienst innerlich erfaßt ist,
kann nicht anders, als ihm zu Füßen fallen und sein Leben in freudiger
Hingabe in seinen Dienst stellen. — Unser Mutterhaus ist mit seinem
Dienst vornehmlich an die Kinder gewiesen und bleibt unentbehrlich, weil
sein Ziel weit höher ist als soziale Hilfe, nämlich sie dem Heiland zuzu-
führen. Das ist unser hoher Beruf und unseres Dienstes Ziel. Die Mög-
lichkeit zu solch fruchtbringendem Dienst gewinnt nur, wer in Jesus bleibt.
Die modernste und gründlichste Ausbildung vermag keinen fruchtbaren
Dienst der Schwestern zu gewährleisten. Sie müssen in Jesu Gemeinschaft
leben durch Gottes Wort und Gebet.

Herr Kühner, Verwaltungsvorstand vom Basler Missionshaus,
brachte herzliche Grüße von der dortigen Leitung und zeigte, wie innig
äußere und Innere Mission zusammengehören und welche treue Stützen
eine gerade an den Schwestern hat.

In der Einsegnungsansprache wurde den Einsegnungsschwester die
große Gabe Gottes an uns Menschen, Jesus Christus, der sich ganz hin-
gab für uns, nach Epheser 4, 15, vor die Seele gestellt. Diakonissen müs-
sen in dem Sekreuzigten gegründet sein, in ihn hineinwachsen und ihren
Dienst tun in Wahrheit und Liebe. — Darauf folgte die feierliche Hand-
lung der Einsegnung von 15 Schwestern.

Bei schönem Wetter konnte im Park des Kindergärtnerinnenseminars
eine Nachfeier gehalten werden, bei der verschiedene Vorstände von Stadt
und Land zu Worte kamen. Herr Pfarrer Müller-Ittersbach zeichnete
die Einheit des Gebets und Dienstes. Unser Dienst darf nie zum Leerlauf
werden. Herr Pfarrer Stupp-Mühlbach, Vorstand der jüngsten Station
des Mutterhauses, erzählte von dem Werdegang seiner Kinderschule. Vor
27 Jahren wurde der Anfang gemacht, zur Vollendung kam es erst im
Mai 1930. — Herr Pfarrer Dreher-Beiertheim brachte an Hand des
Wortes: „Geben ist seliger als Nehmen“ die wechselseitigen Beziehungen
zwischen Mutterhaus und Gemeinde zum Ausdruck. Beide stehen als
Empfangende vor Gott.

Herr Kühner-Basel erzählte von seiner Kinderschulzeit und vom
Sammeln für Liebeswerke. Jeder Mensch, der dafür etwas geben darf,
sollte es als eine große Bevorzugung ansehen.

Herr Reiseprediger Stork, Vertreter des A. B. Vereins, zeigte die
Brunnenstube, aus der das ganze Mutterhaus, wenn es nicht stillestehen
soll, gespeist werden muß. Je mehr verborgene Kämmerlein vorhanden
sind, in denen treu gebetet wird, umso mehr kann das Werk gedeihen.

Herr Landesjugendpfarrer Walfinger schilderte die Schönheit des
Schwesternberufes, wenn er in seiner vollen Tiefe erfaßt wird und zu
einem immer neuen Geben, Schenken und Lieben wird im Dienst an an-
deren. Wer so sich verschenkt, muß zuvor beschenkt worden sein, muß in
der Gnade stehen. Das Glück liegt allein im Glücklichmachen, im Schen-
ken, im Lieben.

Mit Schlußgebet und Gesang, begleitet vom Ruppurrer Posaunenchor,
schloß die schöne Feier.

Kirchlich-liberale Vereinigung, Bezirksgruppe Neustadt.

Am 27. Mai sprach Herr Professor Waeltner über das Thema
„Katholizismus und Protestantismus in der Gegenwart“, nachdem er
schon vor einigen Monaten in unserer Vereinigung einen verwandten Ge-
genstand, die Frage des Konkordates, behandelt hatte. Es berührte sym-
pathisch, daß eingangs die gemeinsamen Aufgaben beider Konfessionen
hervorgehoben wurden, obwohl uns diese Feststellung heute von der Ge-
genseite nicht leicht gemacht wird. Es lag in der Natur der Sache, da wir
heute vielfach dem Katholizismus gegenüber in Abwehrstellung uns be-
finden, daß in der Hauptsache das Trennende in dem Verhältnis beider
Konfessionen hervorgehoben wurde. Es war für den größeren Zuhörer-
kreis gewiß lehrreich, zu erfahren, wie durch rastlose, und wenn es sein
muß, auch rücksichtslose Arbeit der Katholizismus in allen Gebieten seine
Stellung gefestigt hat, namentlich waren einzelne uns auch lokal berüh-
rende Fälle wichtig. Den Folgerungen eines bewußteren Zusammenschlusses
stimmen alle zu, wie auch der Ablehnung aller evangelischem Wesen
widerstrebenden Anleihen beim Katholizismus, die sich sogar bis auf
das Leihen katholischer Meßgewänder bei einem evangelischen Gottes-
dienst erstreckt, allgemeine Zustimmung fand. P.

Gottesdienstsanzeiger.

Samstag, den 7. Juni 1930.

Matthäuskirche: Samstag, abends 8 Uhr, Vikar Schölk.

Sonntag, den 8. Juni 1930 (Pfingstfest).

- Stadtkirche: 10 Uhr Kirchenrat Herrmann, mit Abendmahl.
- Kleine Kirche: 1/9 Uhr Vikar Ruhbaum. 1/10 Uhr Pfarrer Glatt, mit
hl. Abendmahl. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Glatt. 6 Uhr
Vikar Ruhbaum.
- Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer, mit Abendmahl.
- Johanneskirche: 8 Uhr Pfarrer Hauf. 1/10 Uhr Kirchenrat D. W. Schulz,
Feier des hl. Abendmahls. 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Heuser.
- Christuskirche: 8 Uhr Vikar Kelber. 10 Uhr Kirchenrat Rohde, mit
Abendmahl. 6 Uhr Vikar Fischer.
- Markuspfarre, Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Pfarrer Seufert,
mit hl. Abendmahl.
- Lutherkirche: 8 Uhr Kirchenrat Weidemeier. 1/10 Uhr Kirchenrat Weide-
meier, mit Abendmahl. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Bernleht.
6 Uhr Kirchenrat Renner.
- Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Hemmer, mit hl. Abendmahl.
- Beiertheim: 1/10 Uhr Pfarrer Dreher, mit Abendmahl.
- Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
- Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 Uhr Pfarrer Lic. Benrath. 1/10 Uhr
Pfarrer Lic. Benrath; anschließend Abendmahlsfeier. 1/12 Uhr Kin-
dergottesdienst. 1/8 Uhr Stadtvikar Kühn.
- Lukaspfarre (Gemeindehaus Moltkestr. 18 D, Eingang Ruhmaulstraße):
1/9 Uhr Stadtvikar Kühn, mit Abendmahlsfeier. 11 Uhr Kindergot-
tesdienst in der Telegraphenschule.
- Grünwinkel (Schulhaus): 9 Uhr Pfarrvikar Kopp.
- Daxlanden (Turnhalle): 10 Uhr Pfarrvikar Kopp, mit Abendmahl.
- Rintheim: 1/10 Uhr Pfarrer Gerhard, mit Abendmahl. 2 Uhr Liturg.
Andacht, Pfarrer Gerhard.
- Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Pfarrer Brandl. Abends 1/8 Uhr Feier
des hl. Abendmahls mit unmitttelbar vorangehender Vorbereitung.
- Ruppurr: 9 1/4 Uhr Pfarrer Steinmann. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst,
Pfarrer Steinmann. Abends 8 Uhr Predigt mit Abendmahlsfeier, Pfar-
rer Steinmann.

Montag, den 9. Juni 1930 (2. Pfingstfest).

- Stadtkirche: 10 Uhr Vikar Kühn.
- Schloßkirche: 10 Uhr Vikar Fischer. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Vi-
kar Fischer.
- Johanneskirche: 1/10 Uhr Vikar Heuser.
- Christuskirche: 10 Uhr Pfarrverwalter Freischmann.
- Markuspfarre, Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Vikar Lic. Müll-
haupt. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Lic. Müllhaupt.

Lutherkirche: 1/2 10 Uhr Vikar Pörrig.
 Matthäuskirche: 10 Uhr Vikar Schöck.
 Beiertheim: 1/2 9 Uhr Vikar Lic. Mülhaupt.
 Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 1/2 10 Uhr Pfarrer Zimmermann.
 Rintheim: 1/2 10 Uhr Pfarrer Gerhard.
 Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Missionar Ruf.
 Rüppurr: 9/4 Uhr Pfarrer Steinmann.

Wochengottesdienste:

Kleine Kirche: Mittwoch, 7/4 Uhr, Frühgottesdienst.
Johanniskirche: Donnerstag, 7 Uhr, Morgenandacht.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: Donnerstag, abends 8 Uhr, Oberkirchenrat Sprenger.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: fällt aus.

B.D.J.-Jugendbünde. **Johannisbund:** Pfingstfahrt. Lehrgang in Eberbach. — **Jungmädchenbund Heimat:** Montag, abends 8 Uhr, Ältere Abteilung. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend. — **Wartburgbund:** Dienstag, 8/4 Uhr, Bundesabend, Ältere. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend, Jüngere. — **Lutherbund:** Montag Turnen. Dienstag Basteln. Mittwoch Bundesabend. Donnerstag ältere Abteilung. Freitag Singkreis. Samstag Spielen. — **Blücherbund:** Montag, 8 Uhr, Singkreis. Dienstag, 8 Uhr, ältere Abteilung. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, 8 Uhr, Probe. — **Mädchenbund Sonnwärts:** Montag, abends 8 Uhr, Singen des Singkreises. Mittwoch, abends 8 Uhr, ältere Abteilung. Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Bachauf:** Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Dienstag, abends 8 Uhr, Jüngere Abtlg. — **Mädchenbund Lichtträger:** Montag Bundesabend, Stefanienstr. 22. Freitag Singen, Stefanienstr. 22. — **B.D.J. Beiertheim:** Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — **B.D.J. Mühlburg:** Montag Turnen. Mittwoch Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singkreis. — **Mädchenbund Mühlburg:** Donnerstag Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singkreis.

B.D.J. Ortsgruppensitzung am Freitag, 6. Juni, abends 8 Uhr, Lammstraße 23.

B.D.J.-Burschen-Jungscharen: Oststadt I: Montag, 1/2 6 Uhr, Schwimmen; Mittwoch, 1/2 6 Uhr, Nestabend. Oststadt II: Samstag, 6 Uhr, Nestabend. — **Südstadt, Treue I:** Montag, 7 Uhr, Nestabend. **Treue II:** Samstag, 5 Uhr, Nestabend. — **Weststadt:** Mittwoch, 6 Uhr, Scharabend. — **Mühlburg:** Dienstag, 7 Uhr, Bundesabend.

B.D.J.-Mädchen-Jungscharen: Johannisbund: Mittwoch, 1/2 5 bis 1/2 7 Uhr. Heimat: Mittwoch, 6—1/2 8 Uhr. Mühlburg: Montag, 1/2 8 bis 1/2 9 Uhr.

Jugendvereinigung Matthäusbund: Zusammenkünfte und Veranstaltungen in der Woche nach Pfingsten nach besonderer Vereinbarung.

Frommelbund. Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend, Waldhornstraße 11. Mittwoch, 1/2 3 Uhr, Jungchar.

Mädchenbund Immergrün: Montag Werkchar-Abend. Mittwoch, 1/2 5—1/2 7 Uhr, Jungcharstunde. Mittwoch Turnabend in der Hebel-Markgrafenstraße. Donnerstag allgemeiner Vereinsabend im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11.

Pausenbünde. **Burschen:** Pfingstsonntag, früh 7 Uhr, Abmarsch zum Pfingstzeltlager im Altal. Dienstag, 1/2 6 Uhr, Jungchar, Gruppe I; 6 Uhr Gruppe III. Mittwoch, 6 Uhr, Jungchar, Gruppe II und IV; 8/4 Uhr Ältererkreis. Donnerstag, 8 Uhr, Jungvolkfeier. 9 Uhr Jungvolkabend. Freitag, 6 Uhr, Spiel und Sport. — **Mädchen:** Dienstag, 5 Uhr, Jungchar II. Mittwoch, 5 Uhr, Jungchar I. Freitag, 8 Uhr, Bibelkreis.

Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 8 Uhr, Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesau: Montag, 8 Uhr, Spielabend; Freitag, 8 Uhr, Bundesabend.

Mädchenbund der Albsfarrei: Mittwoch, abends 8 Uhr.

Jungmännerbund der Albsfarrei: Donnerstag, abends 8 Uhr.

Evang. Hausgehilfenverein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mittwoch, abends 1/2 9 Uhr.

Evang. Stadtmiffion. Adlerstr. 23: Pfingstsonntag, 11 Uhr, Sonntagsschule; 3 Uhr Bibelstunde; 4 Uhr Marthaverein. Dienstag, 8 Uhr, Marthaverein. Mittwoch, 8/4 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenbibelstunde; 8 Uhr Chorprobe. Freitag, 7/4 Uhr, Sonntagsschulvorbereitung. — **Kreuzstr. 23:** Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 Uhr Blaukreuzverein. Donnerstag, 8 Uhr, Arbeiterinnenverein. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetsstunde. — **Kriegsstraße 103** (Eingang Gartenstr., gegenüber der Brauerstr., Kindergarten): Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5. Sonntag, 8. Juni, Pfingstwanderung. Dienstag, 8/4 Uhr, Jungmännerbibelstunde. Donnerstag, 8/4 Uhr, Jung-E.B.M.-Abend.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Freitag, abends 8 Uhr, Zusammenkunft.

Evang. Verein für Innere Mission A.B., Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77. Pfingstsonntag, 8. Juni, vorm. 11/4 Uhr, Sonntagsschule; nachm. 3 Uhr allg. Versammlung, Stadtmiff. Mülhaupt; 4 Uhr Jungfrauenverein. Pfingstmontag, abends 8 Uhr, Blaukreuzverein. Dienstag, nachmittags 1/4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge; 9 Uhr Männerchor. Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; abends 9 Uhr Sonntagsschulvorbereitung. Freitag, abends 8 Uhr, Tochterverein; 8 Uhr Orchesterprobe.

Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge — Kinderschule, Durlacherstr. 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission A.B., Rheinstr. 35. Sonntag, 3 Uhr, allgemeine Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde f. Jungfrauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Karlsruhe, Steinstraße 31, S. 1 Steinstr. 31: Dienstag, nachm. 1/4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. Sonst Teilnahme an den Vorträgen im Saal (Schmiederplatz). — **Durlach, Frauenverein, Hauptstr. 7:** Den Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann. — **Gräfenwinkel (Schulhaus):** Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

Jugendbund für Entschieden Christentum E.B. Dienstag, abends 8 Uhr, Geschäftsstunde für junge Männer. Sonntag, 8. Juni, nachmittags 3 Uhr, Eröffnungsversammlung der Zeltmission auf dem Schmiederplatz. Sodann jeden Abend 8 Uhr Vorträge im Zelt bis einschließlich Sonntag den 29. Juni.

B.K. Karlsruhe-Ost: Samstag, 16 Uhr, Jüngerer Kreis. Pfingstmontag, 9., bis Sonntag, 15. Juni, Zeltlager.

B.K. „West“, Amalienstr. 77: Gemeinsam für alle Abteilungen. Samstag, 7. Juni, 5 Uhr, Vortrag von Herrn Pfarrer Boll über „Amenien“. Mittwoch, abends 8—10 Uhr, Ältere Abteilung.

M.B.K. (Mädchen-Bibelkreise), Adlerstr. 23. Mittwoch, 1/2 8 Uhr, Mittlerer Kreis. Donnerstag, 8 Uhr, Älterer Kreis. Dienstag, 8 Uhr, Ältester Kreis in Nowack-Anlage 51. Mittwoch, 1/4 Uhr, Jüngerer Kreis, Viktoriastr. 141. — In allen Kreisen Besuch der Reisetagefahrten. Fr. H. v. d. Goltz.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23, Hof. Montag, 8 Uhr, Bibelstudienkreis. Dienstag, 8 Uhr, Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.) Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr, M.B.K.-Leicaabend. Donnerstag, nachm. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen. Freitag, abends 1/2 8 Uhr, Jugendbibelkreis.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Erbprinzenstr. 5. — Telefon 2917 u. 2918. — Postcheckkonto 187 Karlsruhe

1. Wer hätte ein kleines Tischchen für ältere Dame?
2. Wir bitten herzlich dringend um Männerstühle, Größe 43.
3. 18 jähriges Landmädchen mit Zeugnis und guten Nähenkenntnissen sucht Stellung in gutem Haus.
4. Geübte Weißnäherin empfiehlt sich im Neuanfertigen und Flickern und außer dem Haus.
5. Ein Mädchen, das die Haushaltungsschule besuchte, wartet noch auf Dienststelle.
6. Ein schulentlassenes Mädchen sucht Tagesstelle, wohnt in der Südstadt.
7. 18 jähriges minderbegabtes Mädchen, ehrlich, sucht einfache Stelle.
8. Es wurde uns ein Kinderwagen, gut erhalten, für 10 M. angeboten.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Kirchenchor der Lutherkirche. Unser diesjähriger Familien-Ausflug findet wieder am Fronleichnamstag statt: Oberbühlertal, Gertelbach, Steinbach. Wir laden jetzt schon unsere aktiven und passiven Mitglieder ein und bitten um rege Beteiligung. Nähere Angaben in der nächsten Nummer des Gemeindeboten.

Missionsverein. Unsere nächste Zusammenkunft findet am 16. Juni statt, wieder Viktoriastraße 16.

Die **Diakonissenhauskapelle** (Ecke Sofien- und Leopoldstraße), deren Gewand schon seit langer Zeit völlig veraltet war, konnte durch besondere für diesen Zweck bestimmte Zuwendungen in würdiger und trauslicher Weise erneuert werden. Die Leitung lag in den Händen von Herrn Zeichenlehrer Alb. Fink, dessen besetzte und feinsinnige Farbengebung durch Herrn Malermeister K. Schiek mit Hingabe und Eifer durchgeführt wurde. Die Wiedereröffnung am kommenden Pfingstsonntag wird gewiß von dem freudigen Anteil aller Freunde des Hauses begleitet sein.

Zum Landeskirchengefangsfeft.

Das **Festbuch zum Landeskirchengefangsfeft** vom 14. bis 16. Juni ist erschienen. Es enthält das ganze Programm des Festes, den Text des Oratoriums „Israel in Ägypten“ von Händel, ferner eine Uebersicht über die Festgottesdienste nebst der Gottesdienstordnung, ein Programm für den Festakt, das Choralsingen und den Abendgottesdienst in der Stadtkirche. Angefügt ist auch eine kurze Darstellung der Geschichte der 50 Jahre. Das Festbuch muß jeder haben, der am Feste teilnimmt. Zum Preise von 30 Pfg. ist es an den Verkaufsstellen für die Eintrittskarten zum Oratorium käuflich.

Mittstadtgemeinde.

Unser nächster Männerabend findet nicht in der Pfingstwoche, sondern 8 Tage später, Mittwoch, den 18. Juni, statt. Herrmann.

Verschiedenes.

Webband.

Das badische Wiesental im Rheinknie zwischen Basel und dem Schwarzwald weist die älteste deutsche Niederlassung der Textilindustrie auf. In diesem Fabrikationsgebiet hergestellten Erzeugnisse sind weit über die Grenzen hinaus bekannt.

Franz Haniel & Cie. G.m.b.H. Kohlen / Koks / Briketts / Holz Kaiserstraße 231
 Sämtliche künstl. Düngermittel u. Torf Fernruf 4854-56

Inland hinaus bekannt geworden. Nicht mit Unrecht besingen Dichter das Riesental als das „deutsche Weibland“. Mitten in diesem Fabrikationsgebiet hat die Textilmanufaktur Haagen & m. b. H. ihren Sitz, die heute einen Prospekt dieser bekannten Erzeugnisse beilegt, worauf ganz besonders hingewiesen wird.

Eingefandt.

Gärungslose Früchteverwertung.

Zimmer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß die Obst-Weine und -Koste infolge der Vergärung nahezu keinen Nährwert haben und dazu stark beräufchend und ganz besonders für die Jugend gesundheits-schädlich sind, wogegen u. a. der für die gesunde Ernährung des menschlichen Organismus so wertvolle Fruchtzucker der Trauben, Äpfel und anderen Obstsorten durch neuzeitliche Verfahren geschützt und erhalten wird. Die so gewonnenen unvergorenen Säftmoste oder Obstsäfte aus Trauben, Kernobst und Beeren aller Art stellen daher eine außerordentlich zu empfehlende Verwertung des Obstes dar, welcher aus gesundheitlichen und wirtschaftlichen Gründen weiteste Verbreitung zu wünschen ist.

Wenn auch die Kenntnisse über die Säftmostbereitung in den letzten Jahren sehr erfreuliche Fortschritte gemacht haben, so ist doch noch viel Aufklärungsarbeit zu leisten.

Auch der am 11. Juni 1930 in Karlsruhe stattfindende Lichtbildvortrag (näheres s. Anzeige), dem später dann ein praktischer Lehrgang folgen wird, soll dabei mithelfen. Alle Interessenten, wie Garten- und Obstbauleute, Geistliche, Lehrer, Frauenvereine und Haushaltungsschulen, Jugendführer, Freunde naturgemäßer Lebensweise u. a. seien daher auch an dieser Stelle auf die Veranstaltung besonders aufmerksam gemacht.

Volkschauspiel Detigheim.

Die Gestalt des Tiroler Bauernführers Andreas Hofer ist in einem Grade volkstümlich, wie kaum eine andere Gestalt der Geschichte. Das Spiel vom Leben und Sterben dieses großen Menschen und seines Volkes wird uns in diesem Sommer in Detigheim vorgeführt werden. Stark sind die Anklänge, die aus diesem historischen Drama in unsere Gegenwart herüberleuchten, denn zwischen dem Einst und Jetzt zeigen sich auffallende Ähnlichkeiten. Welches Drama wäre für das Spiel des Volkes zeitgemäßer, wie dieses Freiheitsdrama des Tiroler Volkes? Schon mit dem 1. Juni soll das Spiel beginnen. Die Bühne ist zu diesem Zwecke in eine Tiroler Landschaft umgewandelt. Der große Mittelbau stellt die Innsbrucker Hofburg dar, die der wirklichen Hofburg nachgebildet ist, rechts steht das freundliche Hoferhaus, dahinter die Dorfkirche, die linke Seite bildet eine Tiroler Berglandschaft, über deren Pracht das Auge trunken hinschweift. Zwischen Mitte und linker Seite erhebt sich ein hoher Felsen mit Abstürzen und Hängen, auf dessen Gipfel eine Kapelle

steht. Ganz links oben ist die Alpenhütte, in der Andreas Hofer seine letzten Tage vor der Gefangennehmung verbringt.

Stärker als bisher wird die reine Bühnenmusik zu Wort kommen, sie hat die Aufgabe, den einzelnen Szenen eine Untermalung zu geben, die durch das Wort allein nicht erreicht wird. Die gesamte Musik, sowohl reine Bühnenmusik wie Chöre und Reigen, liegt jetzt vollständig vor. Die Chöre sind bekannten und unbekanntem Werken unserer großen Meister entnommen, etliche Lieder sind auch uraltes tirolisches Volksgut. Die Bühnenmusik wurde vom Dirigenten des Volkschauspiels, Karl Schuber, geschaffen. Die Einleitungsmusik spielt drei Motive gegeneinander aus. Das Hoferlied, das Deutschlandlied und die Marseillaise. Das Vorspiel wird mit Hornsignalen eröffnet, nach der Napoleonenszene erfolgt der Aufzug der Truppen unter Musik, damit soll die Invasion der bairisch-französischen Armee in Tirol angedeutet sein. Das eigentliche Hauptspiel beginnt mit einem Choral, die Kinderzene wird mit einem Kinderlied eingeleitet, die Szene mit dem Feldwebel und dem Schmied Alois Scheurer werden durch das derbe Spottlied des Schmiedes vorbereitet. Es folgt der Truppeneinmarsch ins Dorf mit Musik (Strafbesetzung). Die Gruppe Haspinger singt bei ihrem Auftreten das alte historische Wallfahrtslied. Musikalischer Höhepunkt des ersten Aktes ist das Lied „vom Schnitter Tod“. Bei Beginn des Aufstandes erschallt von allen Seiten das Spingeler Schlachtlied. Abschluß des ersten Aktes der stehentliche Chor „Hör uns“. Bitte um Befreiung aus der allgemeinen Not. Der zweite Akt, betitelt „die Schlacht“, wird durch die Schlachtmusik eröffnet, die immer wiederkehrt. Während der Schlacht singen die Frauen das Marienlied „Zur Mutter von der immerwährenden Hilfe“. Nach dem siegreichen Kampfe am Berge Isel singen die Bauern den Chor: „Herr, durch deine Hllf und Gnad sind wir allesamt worden frei“.

Die zweite Szene des zweiten Aktes, die Ehrung Hofers in Innsbruck, eine festlich gestimmte große Szene, erlaubt eine breitere musikalische Ausbeutung. In diese Szene fällt der große Festmarsch mit einem Orgelnachspiel, zwei große Chöre „Jauchzet durch das ganze Land“ und der Chor: „Singet dem Herrn“ finden hier ihren Platz. In diese Szene gehört auch der einzige Reigen, der historische Bändertanz.

Der dritte Akt erhält als Kontrast zur nachfolgenden sehr ernstern Szene eine starke lyrische Einleitung. (Chor unter Linden und der Glockenjodler.) Die Heimkehr der geschlagenen Truppen wird musikalisch untermauert. Der letzte Akt, der die Gefangennehmung und die Erschießung Hofers bringt, enthält einen Trauermarsch und das Lied: „Zu Mantua in Banden“. Das Nachspiel wird mit dem großen Chor: „Groß und herrlich ist dein Heldentod“ geschlossen.

Tages-Anzeiger.

14. Juni, 8 Uhr, im großen Saal der Festhalle: Oratorium „Israel in Aegypten“.

Evangelischer Männerverein der Südstadt.

Familienausflug

nach Wimpfen am 6. Juli 1930.

Wir bedürfen der Teilnehmerzahl und Erklärungen über Mittagsesteilnehmer und bitten daher dringend um baldige Einzeichnung in die im Gemeindehaus bei Herrn Luz aufgelegte Teilnehmerliste.

409

Der Vorstand.

Einladung

zu einem Lichtbildervortrag über

Gärungslose Früchteverwertung

mit besonderer Berücksichtigung der Säftmostherstellung

am 11. Juni 1930, abends 8 Uhr, im Saale des neu errichteten „Hauses der Gesundheit“ am Durlacher-Tor, Karl-Wilhelmstraße 1. Redner: Obstbaulehrer Baumann, Leiter der Lehr- und Versuchsanstalt Obererlenbach. Eintritt RM - 50.

Bad. Landesaussschuß für gärungslose Früchteverwertung Karlsruhe.

Im

Ferienheim „Aschenhütte“

bei Herrenalb (Bes.: Bund Deutscher Jugendvereine, Karlsruhe) finden Erwachsene und Jugendliche angenehmen

Sommer-Aufenthalt.

Gästezimmer mit 1 und 2 Betten, im Vorzimmer pro Person (einschl. guter Verpflegung; 3 Mahlzeiten) 3.20 RM täglich, sofort abzugeben. Anmeldungen bitte an W. Sipf, hier, Bernhardtstr. 11, Fernsprecher 2428.

409

50jähriges Jubelfest des Ev. Landeskirchengesangsvereins in Baden.

Samstag, den 14. Juni 1930, abends 8 Uhr, im großen Saal der Festhalle.

Aufführung des Oratoriums

„Israel in Aegypten“

von Georg Friedrich Händel.

Oratorium für 8-stimmigen Doppelchor, Solostimmen, Orchester, Cembalo und Orgel, in der Neugestaltung von Friedrich Chrysander in 3 Teilen.

Leitung: Landeskirchenmusikdirektor Professor Dr. Hermann Meinrad Poppen, Heidelberg.

Solostimmen: Kammerfängerin Malie Janz, Karlsruhe (Sopran), Kammerfängerin Magda Strach, Karlsruhe (Alt), Kammerfänger S. Schäfer, Karlsruhe (Baß I.), Konzertfänger Gustav Schlatter, Heidelberg (Baß II.).

Orchester: Das Orchester des Badischen Landestheaters.

Orgel: Seminarmusiklehrer Wilhelm Rumpf, Karlsruhe.

Cembalo: Staatl. Musiklehrer Hans Mann, Karlsruhe.

Chor: Die vereinigten evangelischen Kirchenchöre von Karlsruhe.

Eintrittskarten zu 3 Mk., 2 Mk. und 1 Mk. sind im Vorverkauf zu haben in den Musikalienhandlungen: Fritz Müller, Kaiserstraße Ecke Waldstraße, Franz Tafel, Kaiserstraße 82a, Musikhaus Schläpke, Kaiserstraße 175 sowie im Evang. Gemeindeamt, Lammstraße 23, außerdem in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften und an der Abendkasse.

Heim Georgshöhe Siedlung Hagenschief b. Pforzheim, nimmt wieder Kinder von 3-14

Jahren zur Erholung auf. Herrlicher Aufenthalt in Sonne und Waldluft. Sorgsame Betreuung, gute Ernährung, eigene Milchwirtschaft. Solbäder. Anmeldung oder Auskunft: Pfarrer Zier, Pforzheim, Lutherhaus.

Ein Extrazug zum Basler Missionsfest

soll am 30. Juni d. Js. von Karlsruhe abgehen, wenn die Zahl der Fahrgäste mindestens 300 Personen beträgt. Fahrpreis RM 4.90. Anmeldung bis spätestens 20. Juni bei Missionar Zimmermann, Karlsruhe i. B., Boeckstraße 36.

Harmonium



für Kirche, Haus und Schule nach Druck- und Saugwindsystem

Erstkl. Fabrikat. Eigene Modelle Teilzahlung, Miete, Franko-Lieferung Beliehende Schriften, Beratung und Illustr. Katalog kostenlos. Eigene Reparaturwerkstätte

H. Maurer

Karlsruhe

Kaiserstr. 174 b. & Hauptpost

Für Pfingsten

große Auswahl praktischer **Wanderkleider, Wäsche** usw.

Beachten Sie bitte uns. Schaufenster!

Christ. Oertel

Kaiserstr. 101/103

Telefon 217

Für Pfingsten!

Billige Damen- und Kinderstrümpfe, Kindersöckchen, Sportsöckchen, Schürzen, Wäsche, Schlüpfen in Maco u. Seide, Herren-Oberhemden, Trikotagen, Socken, Hosenträger, Krawatten usw. in großer Auswahl, äußerst vorteilhaft. Badmäntel, Badehosen, Badeanzüge, Badetücher, Bademützen.

Aug. Weber, Marlienstr. 8

Ecke Augartenstraße.



Optische Anstalt

Franz Hofer

Kaiserstrasse 247

am Kaiserplatz

Große Auswahl!

Krankenkassen-Lieferung

ZEISS PUNKTAL

Druckarbeiten aller Art liefert schnellstens Buchdruckerei Fidelity Erbprinzenstraße 6



Der Marken-Schuh für Alle
Hauptpreislagen:
12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁵⁰
Beachten Sie unsere 5 Schaufenster
Waltz & Würthner
Karlsruhe
Ecke Kaiser- u. Lammstr.
beim Marktplatz

Spezialhaus für **Damenhüte**
Otto Hummel, Kaiserstraße
Ecke Lammstraße.

Vetter's Parkett- u. Linoleumputzöl
„Baff“
Beste Ersatz für Stahlspäne und ausländisches Terpentinöl. Seit 1910 mit bestem Erfolg eingeführt
Alle Artikel für den Hausputz
Drogerie Adolf Vetter
Zirkel 15 Karlsruhe i. B. Fernsprecher 859

Die erwarteten **Resten** sind eingetroffen.

Resten-Geschäft
Viktoriastr. 10, 2 Treppen.

Als **Spezialität** empfehlen wir **anerkannt** feinste **dänische Teebutter**
Pfund 1.78 RM
Eier-Handelsgesellschaft Genger & Co.
Kaiserstraße 14 b. Telefon 6348.
Lieferung frei Haus.

Rohestühle
werden dauerhaft geflochten und repariert.
J. Reiss, Stuhlflechterei, Luisenstr. 46
Karte genügt!

Nebenbeschäftigung
kaufen Net für die Abendstunden gesucht.
Angebote unter Nr. 407 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.



Bau- und Kaufgeld zu 4% Zins unkündbar — mit Lebensversicherungsschutz — durch die größte u. erfolgreichste deutsche Bausparkasse
Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot

Gemeinnützige G. m. b. H., Ludwigsburg/Württ
In Deutschland und Österreich
60000 Sparverträge, abgeschlossen über rund
900 Millionen RM. Bausparsumme
5 1/2 Millionen RM. Sicherheitsrücklagen.

Fordern Sie bitte kostenlose, ausführliche Auskunft unter Angabe Ihrer Spezialwünsche von der G. d. F. Geschäftsstelle Heidelberg, F. 32, Bienenstr. 5, Telefon 4211.



Serienaufenthalt
Obertal bei Freudenstadt
Einfache Pension zu möglichem Preis
Frank Calmbach. Höhere Ausstattung
Morlock, Dieb, Traicht. 2. Sonntags 11-12

Sommerfrische
Schöne Zimmer zu vermieten mit
3 Minuten vom Walde, freie Lage
Kartagen an Ad. Stilling, Luftkurort
Reichenbach.
Es wird alles gut und billig bedient,
jeder Möbeltransport ausgeführt.
Rufen Sie 5313 an!
Karlsruher Eilboten-Anstalt
Che. Haemann, Schützenstraße

Älteres Fräulein
sucht für einige Stunden am Nachmittag
leichtere Beschäftigung
bei älterer Dame.
Angebote unter Nr. 425 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Monatsfrau
fleißig, sauber, gewissenhaft, für täglich
3 Stunden gesucht. Vorzustellen nachmittags
3 bis 4 Uhr.
Hofstraße 28, 3. Stock rechts.

Stelle als Stütze
für 20-jährige Tochter gesucht. Alle
häuslichen Arbeiten werden übernommen.
Angebote unter Nr. 424 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Gardinen und Decken
aller Art werden zum Waschen und
auch zum Spinnen angenommen.
Frau Bernburg, Leopoldstr. 33, 6. u. 7.

Vierzimmerwohnung
von ordentl., pünktl. zahlender Familie
1. Juli gesucht. Angebote unter Nr. 423 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

In Pflege genommen
wird Mädchen aus guter Familie, nicht
8 Jahren.
Näheres Seminarstr. 7, III. bei Schöner

Zum guten Bett die moderne Steppdecke

- Steppdecken doppelseit. Satin, gute Fällung 9.80
- Steppdecken richtige Größen 12.75
- Steppdecken doppelseitig Satin, gute Wollfällung 13.- 15.- 14.50
- Steppdecken eine Seite bunt Satin, in vielen Farben, gute Wollfällung 22.- 18.-
- Steppdecken eine Seite Damast, eine Seite Satin, gute Wollfällung 29.50 26.- 24.-
- Steppdecken Handarbeit, reine Wollfäll., guter Satinbezug, Farben nach Wahl 48.- 43.- 39.50
- Steppdecken-Satin 160 cm, in großer Farbsortim. Mtr. 6.50 5.50 4.50 3.50

Sonder-Angebot!

Wir fertigen Steppdecken von Hand in allen Steppmustern an, incl. Nähseide, z. Ausnahmepreis von **8.80**

BETTENHAUS

SCHNEIDER

Werderplatz — Kaiserstraße 95 — Mühlburg

Seit über **180** Jahren sind **Von dauerndem Wert**

ALPINA-GRUEN-UHREN

KAISERSTRASSE 154
G. Schmidt - Staub

Uhren
Silber
Goldwaren

Parkettputzöl „Bodenhell“

Liter 75 Pfg., bel 5 Liter 70 Pfg.

u. Hochglanzparkett- u. Linoleumwachs

Dosen zu Mk. 2.30, 1.20, —.70 aus der

Drogerie W. Tscherning

Amalienstr. 19 — Telefon 519
marschieren **1. Stelle**
an
Mitglied der Rabatt-Spar-Gruppe

Herm. Reith

Herrenstr. 33 Tel. 5670

Bekannt für beste Qualität in

Lebensmittel u. Feinkost

la. Obst- u. Gemüse-Konserven
besonders preiswert.

Für Pfingsten

Bestgepflegte

Weiß- u. Rotweine

ff. Wurstwaren, Aufschnitt
Spezialität:
Prager Schinken
Täglich frische
Tafelbutter u. Trinkeier
Lieferung frei Haus.

Eine Palästina-reise.

Tagebuchaufzeichnungen von Pfarrer Lichtenfels.
(Fortsetzung.)

Dienstag, 8. Mai.

Dieser Tag war eigentlich jedem zu seiner Verfügung freigestellt. Der jüngere Teil der Gesellschaft machte sich zu einem Gang durchs Kidron- und Hinnomtal mit Herrn Kaiser auf, andere fuhrten nach Kubabe (Emmaus). Wir gingen am Damaskustor vorüber auf der nördlichen Straße, sahen das sogen. Gordongrab, von dem der englische Hauptmann Gordon annahm, daß es Jesu Grab gewesen sei, und zogen hinab zum Kidron. Links erhebt sich Gethsemane, und einige Minuten weiter stehen wir im Tal Josaphat; der Felsabhang ist von unzähligen jüdischen Grabsteinen bedeckt, denn hier soll das Endgericht Gottes zuerst beginnen. Weiter unten kommen wir zur Siloahquelle, Stufen führen hinab zu den stillen Wassern. Ich berühre mit dem Wasser meine Augen: Herr, daß ich sehend werde! Wie glücklich mag jener Blinde gewesen sein, als er die Siloahstufen hinaufstieg! Und dann steigen wir zur Quelle Gison, verweilen dort und schauen uns Jerusalem an. Rückwärts sehen wir die Gräber von Absalom, Jakobus und Zacharias, aus dem Fels gehauene Denkmäler. In des Absalom Denkmal befindet sich eine Oeffnung, hinein werfen die Juden ihre Steine, um ihr Mißfallen an dem ungerateneu Absalom auszudrücken. Alsdann gehen wir das Hinnomtal aufwärts am Hakeldama vorüber, wo Judas Hand an sich gelegt, denken an den Gößen Moloch, der einst hier stand, auf dessen glühenden Armen Kinder geopfert wurden, arme Kinder, deren fürchterliches Schreien die Priester mit ihren Pauken überlöteten. Oben angelangt, besuchen wir die Grabstätten der alten Hauseltern Schneller, des Bischofs Samuel Gobat und des Prälaten Braun aus Stuttgart, der in Jerusalem rasch verstarb, als er zur Einweihung der evang. Kirche von Jaffa in Palästina weilte. Dann gehen wir bei großer Hitze hinunter ins Hotel, erledigen unsere Brieffschulden; der Mittag ist jedem ganz freigestellt. Ein Teil, darunter auch ich, besucht die Ausfägigen-Anstalt Jesuhilfe. Ein Autobus fährt uns durch die deutsche Ko-

lonie. Freundliche Schwestern zeigen uns das Heim. Der Ausfäg greift oft die Augen an, führt zu Erblindungen, frißt die Gliedmaßen weg. Direkt ansteckend ist er nicht, nur dürfen Ausfägige nicht heiraten, damit diese Krankheit allmählich ganz erlösche. Dies ist auch der Grund, weshalb viele sich von der Anstalt fern halten. Sie wollen lieber in ihrer Krankheit heiraten, das Leben genießen, als um ihres Körpers willen entsagen. Die Ausfägigen haben freien Ausgang in die Stadt, die Regierung erlaubt es ihnen. Das Altertum mit seinen unvollkommeneren Einrichtungen hatte strengere Maßnahmen aufgestellt: Entfernung aus der menschlichen Gemeinschaft (Unrein! Unrein!). Den noch zur Verfügung stehenden Teil der Zeit benutzte ich zu einem Ausgang nach Bethanien. Ich ging den mir schon genugsam bekannten Weg zum Kidron hinab, den der Herr so manchmal gegangen war zu den Geschwistern Maria, Martha, Lazarus. An einer Wegbiegung ist eine Delbaumpflanzung, rückwärts ist der Weg nach Jerusalem, vorwärts, einige Schritte weiter unten, liegt das kleine Bethanien. Ich setze mich auf einen Stein und lasse die Natur und die Umgebung auf mein Gefühl wirken. Bis an dieses Fleckchen mögen die Geschwister manchmal vielleicht den Meister begleitet haben. Vielleicht haben sie nochmals unter den Delbäumen zu einem kurzen Gebet sich vereint. Nach wenigen Minuten stehe ich an einem tiefen Felsengrab, das die Tradition Lazarus zuschreibt. Ein Knabe geleitet mich mit Kerzen hinab. Es sind große, glatte, nicht ganz ungefährliche Treppen. 5 Schilling — 5 M. verlangt er, 40 Piaster — 40 Pfg. bekommt er. Man zeigt mir noch das Haus von Maria und Martha, sowie eine Ruine des Hauses von Simon, dem Pharisäer, in welchem die Salbung stattfand. Auf der Landstraße wandere ich langsam Jerusalem zu; die drückende Schwüle ist einer sanften Abendkühle gewichen, es ist so schön, zu wandern. Eine kleine Bethanierin verlangt ein Bäckschisch, die 2 Mils — 4 Pfg., die ich ihr geben will, wirft sie mir verächtlich wieder hin. Die Abendsonne verklärt die Flecken und Berge, hell leuchten im Abendchein die Moabiterberge auf; auf der Landstraße ziehen Herden und Hirten heimwärts, die Hirten erwidern freundlich

Karl Kniehl Weltzienstr. 8 empfiehlt sämtliche Sorten **Kohlen** zu billigsten Sommerpreisen **Beamtenbank- abkommen** Telefon 1994

Klaviere
 jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von
Leo Kappes
 Luisenstr. 75 Telefon 6980

Karl Jock
 Kaisersstraße 179
 Eigene Werkstätte für Reparatur und Neuarbeit

Uhren, Goldwaren Silberwaren, Trauringe Bestecke, Kristalle

Kraut
 Hebelstr. 13 (Marktpt.) Tel. 4185
 415 empfiehlt nordd. Wurstwaren versch. Sorten Klise frische Landeier Tafelbutter, Kolonialwaren, Weine, Weinbrand, Konserven 5% Einzelhandelsrabattmarken

Fußpflege für Damen u. Herren
 nach dem neuesten Verfahren (ohne Messer), Sorgfältige, schonende Behandlung. Mäßige Preise. 360
Frau Emma Hermann
 Aerztlich gepr. Höhrer Augenoperateurin nur Herrenstr. 38, Telefon 7208

Rudolf Wieser sen.
 Kaiserstr. 225
 Netzhacken per Stück 1.10 an
 Netzkniehosen per Stück 2.95 an
 Damen-Hemdosen p. Stück 1.95 an
 Gute Qualitäten.

Neuanfertigen und Aufarbeiten
 von Matratzen u. Polstermöbeln sowie im Kauf machen von Vorhängen empfiehlt sich
Karl Beder, Tapeziergeschäft
 759 Rappporterstraße 15.

Umzüge
 hier und auswärts besorgt am besten und billigsten
Mulfinger
 Douglasstr. 34 Tel. 1700
 Haftbar für Schaden durch Versicherung.

Zur Anschaffung von **Leib-, Tisch- und Bettwädicke Matratzen und Federbetten** hält sich bestens empfohlen
Christ. Oertel Kaiserstr. 101 / 103
 Telefon Nr. 217
 Wä. che- und Betten-Ausstattungs-Geschäft.

Blüten-Honig
 Feiner naturreiner Bienen-Blatt-Schlehdornhonig von köstl. Wohlgeschmack, 10-Pfd. Dose 10.50 M., 1/2 Dose 5.80 M. sowie Probe umsonst! Im Gefäß des Käufers abgeholt 1 Pfd. 1.20 M., bei 9 Pfd. 1.15. **Joh. Sutter, Melanchthonstr. 1**

WINSCHERMANN G.m. b. H. Kohlengrosshandlung Stefanienstraße 94 Telef. 815, 816, 817

meinen Gruß. Es ist schon tiefe Dämmerung geworden, als ich durchs Löwentor und die Via dolorosa zum Hotel komme. Den letzten Abend verbringen wir mit Packen, denn morgen beginnt unsere zweitägige Galiläafahrt.

Galiläafahrt. Mittwoch, 9. Mai.
 Um 8 Uhr ziehen wir vom Jaffator in einer Karawane von 5 Automobilen nordwärts und verlassen zum letztenmal von oben die heilige Stadt. Rasch trägt uns der Wagen durch die Gefilde. Der erste Aufenthalt ist durch eine Panne verursacht. Bald sind wir am Jakobsbrunnen in der Nähe des alten Sichem. Wir treten ein und trinken von dem „Wasser, darnach uns wieder düstet“. Als dann hält uns der Bruder Bathe am Brunnen die Andacht über Joh. 4: Wasser ist eine Lebensnotwendigkeit im Orient. Ohne Wasser ist auch kein Leben. Wie tief liegen oft da die Quellen verschüttet im Sand; aber sie sind da, es bedarf nur der grabenden Hand. So war Jesus ein Brunnengräber, hat tief gegraben unter dem Schutt, der auf der Seele der Menschen lag, hat den Quell frei gemacht. Darum wollen wir zu ihm, er hat allein lebendiges Wasser, er gibt Leben und volles Genüge. — Wir fahren nach Nablus, dem alten Sichem, das durch das vorjährige Erdbeben sehr gelitten hat. Da wir den alten samaritanischen Pentateuch anschauen wollen, gehen wir hinauf in die Synagoge. Sie ist geschlossen, die Leute sind auf dem Felde; nach anderer Version getrauen sie sich aus Furcht vor neuen Erdbeben nicht in ihre Häuser zurück, da es in Nablus viele Tote gab. Wir sahen auch den Garizim, darauf die Heiligtümer der Samaritaner bis heutigen Tages noch stehen. Immer höher hinauf tragen uns die Wagen in das samaritanische Gebirge. An einer Serpentine halten wir. In der Ferne ist das Meer. Auf dem steinigem Gefilde wachsen wunderschöne, hellviolette Blumen, deren wir einige mitnehmen. Bald sehen wir links in der Ferne Nazareth liegen, rechts daneben vorgelagert den kleinen Hermon. Nach einer Weile ist der Hermon vorüber und an seiner Stelle erscheint die gleichmäßige Kuppel des Berges der Verkörperung des Lator. „Hier ist es gut sein, hier laßt uns Hütten bauen“, so sprach einst Petrus. Ach, wer doch immer nahe am Heiligsten wohnte, wer immer vor dem Angesicht des heiligen, verkörperten, leuchtenden Gottes seinen Lebenswandel führte! Bald sind wir in Nazareth; im Hotel Galiläa, früher Hotel Germania, wie das Tafelgeschirr noch bezeugt, essen wir zu Mittag. Dann fahren wir in die katholische Kirche, wo uns das Wohnhaus von Maria, Josef und Jesus gezeigt wird. Wir suchen nicht das Ewige im Zeitlichen; uns ist viel wichtiger der Blick von oben, von der

Höhe eines Klosters, in dem sich deutsche Kriegergräber, Gräber gefallener Flieger, befinden. Das also sind die Höhen, auf denen der Jesusknabe fröhlich herumsprang, hier lernte er lesen, schreiben. Aus dem Wasser der Marienquelle, von dem wir vorher tranken, trank er auch, und wahrscheinlich hat er seiner Mutter Wasser tragen helfen. Hier machte er seine Gänge und reifte hinein in das Verständnis seines himmlischen Vaters. Von hier aus wanderte er als Zwölfjähriger an der Hand seiner Eltern nach Jerusalem, zum Hause des Herrn! „Wir grüßen deine heilige Jugendzeit, Christus!“ so ruft uns Bruder Unger in seiner Andacht zu. Die Mönche des Klosters, Deutsche, sind sehr freundlich. Wir haben im heiligen Land öfters die Erfahrung gemacht, daß der Unterschied der Konfessionen zurücktritt vor dem nationalen Element. Wir fühlen uns als eines Stammes Brüder. Man bewirtet uns mit Reks und Wein. Letzteres weise ich zurück und bitte um Wasser, da ja der Trunk Wasser nicht unbelohnt bleiben soll. „Aber dann wird das Glas Wein erst recht belohnt werden“, meint der freundliche Mönch. Im Klostersgarten sehen wir zum erstenmal „im dunkeln Laub goldene Orangen glühn“. Auch Zitronen hängen noch an den Zweigen. Gern hätte ich mir eine Orange gepflückt, aber es fehlte mir doch der Mut zu dieser großen Bitte. Weiter tragen uns wir raschen Wagen; die Temperatur ist fast unerträglich, mindestens 38 Grad im Schatten. Kana in Galiläa zieht an uns vorüber, und bald sehen wir den blauen Spiegel des Sees Genesareth. Serpentinigen fahren wir zu Tal, kommen nach Tiberias legen im Hotel Tiberias unsere Koffer ab und fahren sogleich zum See herum nach Bethsaida und Kapernaum. Nochmals machen wir Aufenthalt. In Kapernaum sehen wir die Reste der Synagoge, die jener Königliche erbaut hatte, von dem die Talmud zu Jesus sagten: Er hat unser Volk lieb! Alles liegt in Trümmern. Einige Teile der Synagoge sind wieder aufgerichtet, Kapernaum selbst ist ganz zerstört. Wehe dir, Kapernaum! Du bist in Bethsaida ist kein Stein auf dem andern geblieben. Welche eindrucksvolle Sprache reden die Steine dieses Landes! Vor Bethsaida hat sich ein ganz primitives Beduinenzeltendorf aufgestellt. halbnackte Gestalten hocken vor dem Feuer und bereiten die Mahlzeit, in der Abenddämmerung macht das Ganze einen recht malerischen, zigeunerhaften Eindruck. Kinder werfen uns, belächelnd, Blumensträuße von herrlichen Rhododendren. Ein Auto, die hier wild wachsend den See umsäumen oder die Klippen überwuchern.

(Fortsetzung folgt.)